

Harald Horstmann

Die alte Schmiede in Rumohr

Im Jahrbuch 2019 des Geschichtsverein Bordsesholm wurde in der Chronik „Das alte Rumohr“ u.a. über die erste Schmiede in Rotenhahn an der Altonaer-Kieler Landstraße berichtet.

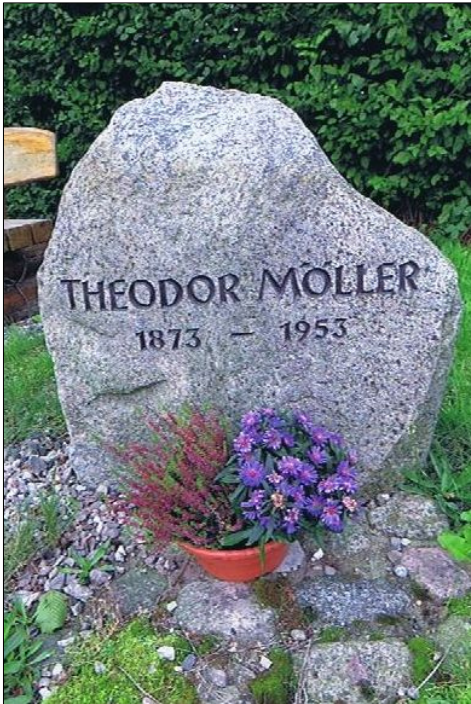
1875 wurde die Schmiede nach Rumohr verlegt.

Ich glaube, seit den inzwischen vergangenen 145 Jahren kann man noch über einige Sachen aus der Schmiede, das Haus und die Bewohner berichten.

Wenn man den Meiereiweg hoch kam und nach Schierensee abbog, lag die alte Schmiede nach 80 m auf der linken Seite. Am Anfang war es ein einfacher Fachwerkbau mit Ziegeldach von vor 1860 gewesen. Als die Kate eines Tages zu klein wurde, setzte man einfach ein gleiches Haus davor, so dass praktisch zwei Häuser unmittelbar nebeneinander standen. Ab jetzt war vorn zur Straße hinaus bis 1937 auch ein kleiner Dorfladen.

Neben der Schmiede war die Schule, heute unser Dorfzentrum mit Kindergarten, Feuerwehr und Veranstaltungsräumen. Oben in der Schule wohnte von den 1930-er bis in die 1950-er Jahre Tante Guste, die Schwester des bekannten Rumohrers, des Autors und Fotografen Theodor Möller (1873 - 1953). Möller gehörte zu den besten Hauskennern unseres Landes und sagte: der Haustyp der Schmiede ist überaus selten und es gibt nur noch ein Haus dieser Art auf der Insel Alsen. Theodor Möller hat es so meinem Vetter Johannes erzählt. Bei Besuchen seiner Schwester war er auch gerne in der Schmiede und schaute beim Hufbeschlag zu. Auch in unserem Hause war er ein gern gesehener Gast.

Der erste Schmied war der Anbauer Seidler, sein Sohn Hermann ein Halbbruder meiner Mutter. Sein Nachfolger war Johannes Willrodt, mein Großvater. Sein Sohn Walter war der nächste Schmied im Dorf. Es folgte als letzter dessen Sohn Johannes Willrodt. Die Schmiede wurde also von Anfang an bis heute von Familienmitgliedern bewohnt.



*Gedenkstein für Theodor Möller in Rumohr
an der Straße nach Rodenbek (Foto: Rolf
Pohlmeyer 2020)*

Als es nach der Währungsreform 1948 mit der Modernisierung in der Landwirtschaft zügig voran ging, entschloss man sich zum Bau einer Werkhalle und einer Tankstelle. Die Modernisierung nahm derartig Fahrt auf, dass viele Betriebe kostenmäßig nicht Schritt halten konnten und zur Aufgabe gezwungen waren. Das merkten natürlich auch die kleinen Handwerksbetriebe und verschwanden nach einer Zeit so nach und nach aus dem Dorfbild.

Kurze Zeit stand auch die Halle leer. Als Nachmieter fanden sich zwei Autoreparaturfirmen und eine Glaserei, die aber alle drei nach kurzem Gastspiel eingingen. An die Namen kann sich heute im Dorf kaum jemand erinnern. Da wo einst die Halle stand, steht heute ein Wohnhaus.

Aber einiges ist es noch wert, erwähnt zu werden. In diesem Haus war die erste Poststelle in Rumohr in den Jahren 1933 bis 1937 untergebracht. Der Öffentliche Fernsprecher hatte die Nummer 39 im Amt Flintbek.

Für mich kommt noch eins hinzu, in diesem Haus bin ich 1931, also vor 88 Jahren, geboren. Ja, wenn die alte Schmiede erzählen könnte, aber das kann sie leider nicht, deshalb habe ich es getan.

Mein Freund, Claus Reese aus Reesdorf, hätte gesagt, „denn doh dat doch, schriev dat man all mol een beeten op“.

Niedergeschrieben im Jahre 2020.



*Dorfstraße im Jahr 1950 mit Blick auf die ehemalige Schmiede
(Quelle: Winfried Sarnow, Rumohr, Neumünster 1987, S. 178)*



Die alte Schmiede gegenüber der ehemaligen Schule (Foto: Rolf Pohlmeier 2020)